

Internationalisierungsstrategien der deutschen Hochschulen

Textanalytische Auswertung der allgemeinen
Merkmale, der Zielsetzungen und der
hochschulspezifischen Besonderheiten



Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

www.daad.de

Referat S 15 – Forschung und Studien

Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

www.humboldt-foundation.de

Referat Evaluation und Statistik

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

www.dfg.de

Statistik und Reporting

Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

www.hrk.de

Arbeitsbereich Internationale

Angelegenheiten

Bericht von

PD. Dr. H. Kroll, Fraunhofer ISI / M. Ohta, Fraunhofer ISI

unter Mitwirkung von

C. Bockard, DAAD / N. Böhm, DAAD /

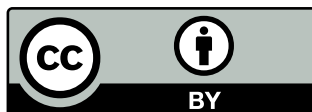
D. Dachtera, DAAD / M. May, AvH / H. Neppl, AvH /

V. Orlik, DFG / C. Schäfer, DAAD / M. Wahlers, HRK

Zitierhinweis

DAAD / AvH / DFG / HRK (Hrsg.) (2024).

Internationalisierungsstrategien der deutschen Hochschulen – Textanalytische Auswertung der allgemeinen Merkmale, der Zielsetzungen und der hochschulspezifischen Besonderheiten. Bonn: DAAD.



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0). Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

Diese Publikation wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an den DAAD finanziert.



Grundlage für diese Publikation ist eine umfassende textanalytische Auswertung der Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen durch das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI.



Vorwort

Das BMBF-geförderte Online-Datenportal HSI-Monitor – Profildaten zur Hochschulinternationalität hat sich mittlerweile als zentrales Instrument zur strategischen Planung und zum Monitoring der Internationalität an deutschen Hochschulen etabliert. Der HSI-Monitor ist das einzige Portal, das es jeder deutschen Hochschule ermöglicht, ihr eigenes Internationalisierungsprofil abzubilden und gleichzeitig diese Daten mit denen anderer Hochschulen ähnlichen Profils und ähnlicher Größe zu vergleichen. Mit 150 Indikatoren, ca. 650 Grafiken und rund 30.000 Variablen bietet das Portal eine umfassende und regelmäßig aktualisierte Datenbasis, um Informationen zur Internationalisierung der Hochschulen bedarfsgerecht zusammenzustellen und Entwicklungen aufzuzeigen. Damit unterstützt der HSI-Monitor die Planung und Umsetzung von Maßnahmen an den einzelnen Hochschulen, die in ihrer Gesamtheit die weitere Internationalisierung des deutschen Hochschulsystems gewährleisten.

Mit dem Ziel, den Hochschulen und der interessierten Fachöffentlichkeit einen tieferen Einblick in die komplexe Landschaft der Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen zu ermöglichen und das Verständnis für die Zusammenhänge zwischen quantitativen Metriken und institutionellen Strategien der Internationalisierung zu erweitern, wurde im Rahmen des HSI-Monitors die Studie „**Internationalisierungsstrategien der deutschen Hochschulen – Textanalytische Auswertung der allgemeinen Merkmale, der Zielsetzungen und der hochschulspezifischen Besonderheiten**“ in Auftrag gegeben. Das beauftragte Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (Fraunhofer ISI) hat eine systematische Textanalyse mithilfe von Text-Data-Mining und Web-Scraping-Methoden durchgeführt und deckte dabei clusterspezifische Merkmale auf. Die Anwendung dieser aus der Computerlinguistik stammende Methode

auf die institutionellen Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen erlaubt die Entschlüsselung von Textnuancen und ermöglicht so ein differenzierteres Verständnis für das Interessenspektrum und die Schwerpunktsetzung bei verschiedenen Hochschultypen. Deren Kenntnis erleichtert eine strukturierte holistische Herangehensweise bei der Entwicklung eigener institutioneller Strategien.

Wir danken Herrn PD Dr. Henning Kroll (Leiter des Geschäftsfelds Innovationstrends und Wissenschaftsforschung, Fraunhofer ISI) und Frau Mayumi Ohta (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fraunhofer ISI) sehr herzlich für die wertvolle geleistete Arbeit sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung und wünschen eine anregende Lektüre!

Bonn, im Mai 2024



Dr. Martina May
Projektleitung AvH



Dr. Christian Schäfer
Projektleitung DAAD



Vanessa Orlik
Projektleitung DFG



Marijke Wahlers
Projektleitung HRK

Einleitung

In einer umfassenden Studie hat das Fraunhofer ISI Internationalisierungsstrategien, Erasmus Policy Statements und andere Dokumente deutscher Hochschulen vergleichend analysiert, um Planungsschwerpunkte zu identifizieren und Unterschiede zwischen verschiedenen Hochschultypen herauszuarbeiten. Die Ergebnisse lassen Aussagen dazu zu, welchen Entwicklungen von Seiten der Hochschulen besondere Bedeutung zugemessen wird, wie die Hochschulen ihre eigene Rolle sehen und in welchen Bereichen konkrete Maßnahmen geplant sind.

Hintergrund und Methodik

Die Analyse basiert auf Strategie- und Planungsdokumenten deutscher Hochschulverwaltungen und damit auf der Darstellung des Internationalisierungsgeschehens an deutschen Hochschulen durch die Hochschulen selbst. Ausgewertet wurden insbesondere Internationalisierungsstrategien und Erasmus-Policy Statements.¹ Die Datensammlung fand zwischen Juni und Oktober 2022 statt. Dafür wurde auf Methoden der quantitativen Textanalyse zurückgegriffen, die die Erfassung und Gewichtung weitgehend qualitativer Eigenschaften von Textkorpora (Textsammlungen) erlauben. Das zentrale Werkzeug dabei war ein Thesaurus, in dem für die Analyse relevanten Konzepte definiert und Synonyme aufgelistet werden, mittels derer die Konzepte im Korpus der Dokumente erfasst werden können. Bei der Textanalyse werden insbesondere Prävalenzen (Vorkommenshäufigkeiten) der verschiedenen Konzepte gemessen.

Während Erasmus Policy Statements eine Bedingung für den Erhalt von Erasmus-Fördermitteln sind und einem festen Schema folgen, sind Internationalisierungsstrategien in ihrer Form freier und haben einen weniger spezifischen Fokus. Sie können z. B. sowohl die Strukturierung hochschuleigener Internationalisierungsaktivitäten unterstützen als auch der Außendarstellung dienen. Bei Internationalisierungsstrategien ist eine Betonung von Wissenschaft und Forschung häufiger, während sich die Erklärungen zur Erasmus-Politik eher auf die Mobilität von Studierenden und Forschenden konzentrieren. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Unterschiede auch wirksam werden, wenn Gruppen von Hochschulen verglichen werden, die sich in der Zusammensetzung der analysierten Dokumente unterscheiden. Die meisten Dokumente decken einen ähnlichen Zeitraum ab², Zeitabhängigkeiten wurden deshalb nicht analysiert.

Im Folgenden geben Prozentzahlen jeweils an, welcher Prozentsatz der Dokumente das jeweilige Merkmal aufweist.

¹ In der Summe enthielt der analysierte Datensatz 79 Internationalisierungsstrategien, 87 Erasmus Policy Statements, und 16 sonstige Dokumente.

² Die eingereichten Internationalisierungsstrategien stammen fast durchweg aus den Jahren 2019–2021, die Erasmus Policy Statements beziehen sich fast ausschließlich auf die Erasmus-Förderperiode 2021–2027.

Übergreifende Merkmale

Allgemeine Referenzen auf Internationalisierung und Mobilität fehlen in kaum einem Text, eröffnen aber wenig weiteren Interpretationsspielraum. Im Hinblick auf spezifischere strategische Ziele sind Verweise auf Internationale Partnerschaften und Vernetzung (90%) nahezu omnipräsent, sehr häufig ist auch Internationalisierung von Studium und Lehre (64%). Seltener genannt werden die Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung und Internationalization at home (beide 29%). Auch Interkulturelle Verständigung (62%) und Praktika (55%) werden sehr häufig genannt.

Im Hinblick auf die Zielgruppen der Strategien werden Internationale Studierende (81%) deutlich häufiger genannt als internationale Forscher:innen und Wissenschaftler:innen (26%). Ebenfalls häufig genannt werden Verbindungsbüros (58%) als zentrale Akteure dieser Netzwerkbildungen. Dass neben Vernetzungsthemen Konzepte mit Bezug auf Studium und Studierende häufiger sind als solche mit Bezug auf Wissenschaft und Wissenschaftler:innen, könnte damit zusammenhängen, dass erstere für alle Hochschulen sehr relevant sind, während letztere von der Intensität der Forschungsaktivitäten abhängen. Im Hinblick auf international mobile Individuen im Wissenschaftssystem halten sich allerdings die Prävalenzen von *Studierendenmobilität* (62%) und *Wissenschaftler:innenmobilität* (64%) interessanterweise die Waage. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass oft internationale Kontakte auf individueller Ebene interorganisationaler Vernetzung vorausgehen.

Bezüglich der geografischen Schwerpunktsetzung zeigt sich ein starker Fokus auf Europa. Dies rührt aber zumindest teilweise wahrscheinlich daher, dass es sich bei etwa der Hälfte der Dokumente um Erasmus-Policy Statements handelte. Deutlich geringer ist die Zahl der Dokumente, die Bezüge zu weiteren Kontinenten enthalten. Ihr Anteil nimmt in der Reihenfolge Asien, Amerika, Afrika ab. Ozeanien wird nur in vergleichsweise wenigen Dokumenten erwähnt. Bei großen Fachhochschulen – und nur bei diesen – wird Afrika deutlich häufiger genannt als die anderen Kontinente.

Was die Anzahl der Dokumente betrifft, in denen die entsprechenden Länder genannt werden, liegt die USA mit geringem Abstand vor China, gefolgt von Russland, Frankreich und Brasilien. Von den europäischen Ländern werden nur Polen und Spanien in mindestens 15 Dokumenten erwähnt. Auffällig ist, dass das Vereinigte Königreich nicht zu diesen Ländern gehört.



Vergleichende Betrachtung von Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Die **strategische Ausrichtung** unterscheidet sich bei Universitäten und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs): Bei HAWs hat die Internationalisierung

von Studium und Lehre Vorrang vor der Internationalisierung der Wissenschaft, bei Universitäten ist es umgekehrt.

Differenzierung der Schwerpunktsetzung nach Hochschultyp und –größe

Die Dokumente von HAWs und von Universitäten unterscheiden sich in der Schwerpunktsetzung und innerhalb jeder Gruppe unterscheiden sich die verschiedenen Hochschulcluster in ihren Merkmalen. Prägnant sind besonders die Befunde für Große Universitäten und für große HAWs:

Große Universitäten decken sowohl wissenschafts- als auch studienbezogene Aspekte (internationale Forscher:innen und Wissenschaftler:innen, Internationalisierung von Studium und Lehre), aber auch die Ebene interinstitutioneller Kooperation (internationale Partnerschaften und Vernetzung) ab. **Kleine Universitäten** setzen ähnliche Schwerpunkte, legen aber einen etwas stärkeren Akzent auf internationale Studierende und mit internationalen Doktorand:innen auf den wissenschaftlichen Nachwuchs. Damit nennen sie insgesamt jüngere Zielgruppen. **Mittlere Universitäten** weichen von großen und kleinen ab, indem sie einen stärkeren Fokus auf nicht-traditionelle Formen von Mobilität (virtuelle Mobilität, Verwaltungsmobilität) legen. Wie große Universitäten betonen sie auch die internationale Verwaltung.

In den Dokumenten von **großen Universitäten** wird häufiger als sonst auf *gesellschaftliche Herausforderungen und Wissenschaftsfreiheit* sowie exzellente Wissenschaftler:innen verwiesen und damit der Ambition Ausdruck verliehen, durch wissenschaftliche Leistungen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beizutragen. Relevante, jedoch eher in den operativen Bereich zählende Themen wie *Transferleistungen/dritte Mission* und *Wirtschaftspartnerschaften*, aber auch *Fachkräfte* werden hier hingegen seltener genannt. Dies weist auf ein eher klassisches Selbstverständnis großer Uni-

versitäten hin, die die exzellente Wissenschaft auch um ihrer selbst willen hochhalten, Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung hingegen tendenziell ausklammern. **Mittlere Universitäten** teilen diesen Exzellenzfokus (*herausragende Studierende und Wissenschaftler:innen*), nennen aber zugleich *Wirtschaftspartnerschaften* überdurchschnittlich häufig. Auch scheint hier der Reputationswettbewerb im Hochschulsektor eine größere Rolle zu spielen (*Werbung, Ranking*). Signifikant seltener sind hier hingegen die Konzepte *Diversität* und *Interkulturelle Verständigung*. **Kleine Hochschulen** heben sich davon ab, da hier gerade *Integration* und *Geflüchtete* vermehrt Erwähnung finden. Drittmittelthemen werden hier ebenfalls häufiger referenziert, ebenso wie generelle Gesellschaftsbezüge. Damit setzen Universitäten im Bereich Hochschulentwicklung abhängig von ihrer Größe jeweils deutlich unterschiedliche Akzente.

Bei den drei Gruppen großer, mittlerer und kleiner **Hochschulen für Angewandte Wissenschaften** zeigt sich, dass hier Schwerpunkte auf Mobilitätsthemen und Studierenden liegen, besonders in großen und kleinen HAWs. Mittlere HAWs bilden eine Ausnahme, weil sie Wissenschaftler:innenmobilität häufiger nennen. Doch zumindest indirekt passend zum Befund für große und kleine HAWs werden hier internationale Partnerschaften und Vernetzung und internationale Forscher:innen/Wissenschaftler:innen deutlich seltener als in anderen Dokumenten genannt. Da wissenschaftliche Internationalisierungsaspekte andererseits zumindest bei großen und kleinen HAWs auch nicht unter den seltenen Konzepten auftreten, kann gesagt werden, dass wissenschaftliche Internationalisierungsaspekte in Fachhochschulen insgesamt weder besonders betont noch völlig außer Acht gelassen werden.

Im Hinblick auf Hochschulentwicklung und kontextuelle Perspektiven lässt sich für große Fachhochschulen ein recht klares Profil ausmachen, während die Dokumente aus mittleren und kleinen Fachhochschulen weniger herausstechende Eigenschaften offenbaren. Neben *interkultureller Verständigung* wird in **großen Fachhochschulen** ein Akzent auf das Thema Drittmittel gelegt und darüber hinaus auf die eng verbundenen Themen *Fachkräfte und Wettbewerbsfähigkeit* (im Sinne wirtschaftlicher Entwicklung) vermehrt eingegangen. Nur selten hingegen werden Exzellenz (*herausragende Wissenschaftler:innen*) und reputationsbezogene Konzepte (*Ranking, Werbung*) genannt. Hier entsprechen die Akzente in den untersuchten Dokumenten in der Summe der Rolle der Fachhochschulen im Bildungssystem und es lässt sich ein gegenüber Universitäten klar abgegrenztes Profil ausmachen.

In **mittleren Fachhochschulen** werden Beiträge zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung im Gegensatz dazu nicht betont. *Diversität* und *Nachhaltigkeit* sind hingegen sogar signifikant seltener als in Dokumenten aus anderen Hochschulclustern. Drittmittel und Werbung werden häufiger referenziert – ersteres haben die mittleren Fachhochschulen mit den großen gemeinsam, letzteres grenzt sie wiederum klar von ihnen ab. **Kleine Fachhochschulen** ähneln in ihren häufiger genannten Konzepten großen Fachhochschulen stark. Signifikant seltenere Konzepte lassen sich bei ihnen nicht identifizieren. Insgesamt muss man von einer ausgeprägteren Heterogenität ausgehen, die nicht allein durch Größenunterschiede bedingt wird.



Vertiefte Analyse der Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen basierend auf „Topic Modellen“

Bei der bisherigen Analyse wurde auf Basis der Erfahrungen davon ausgegangen, dass sich die verschiedenen Themen mit bestimmten Schlagworten charakterisieren lassen und damit implizit, dass diese auch irgendwie zusammengehören. Es könnte erstens generell sein, dass diese Annahme nicht stimmt und es könnte zweitens so sein, dass sie zwar allgemein wahr ist, aber in den hier betrachteten Texten so nicht ausgeprägt ist, weil die Autor:innen z.B. ein bestimmtes Thema immer nur aus einem bestimmten Blickwinkel betrachten und dabei bestimmte Einzelschlagworte, die ihnen zugeordnet werden, gar nicht überdurchschnittlich verwenden. Wenn diese stattdessen vermehrt an anderen Stellen und in anderen Sinnzusammenhängen im Text vorkämen, würde die Klassifizierung beeinträchtigt.

Deshalb wurde analysiert, welche Begriffe wirklich regelmäßig zusammenauftauchen und welche Begriffsgruppen man in den Texten identifizieren kann. Zudem wurde geprüft, ob jenseits der angenommenen induktiv weitere Themenstränge identifiziert werden können, die bei der Projektplanung nicht berücksichtigt worden waren. Mathematische Verfahren, die – mit oder ohne initiale Vorgaben – auf diese Weise Themenstränge innerhalb von Texten identifizieren bezeichnet man als „Topic Modelle“.

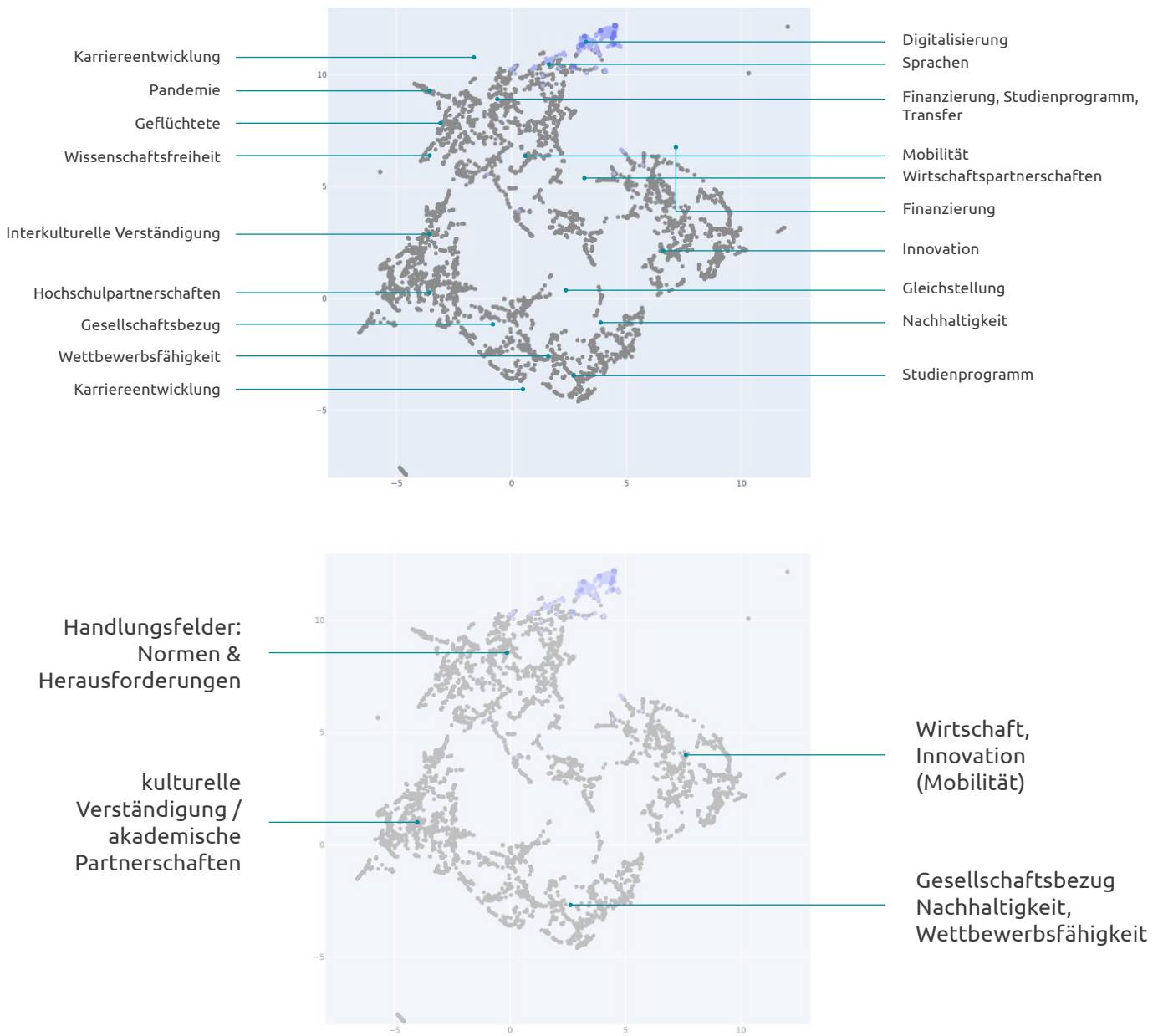
Dabei zeigte sich, dass die Themen „Exzellenz“, „Fachkräfte“, „herausragende Studierende“ und „herausragende Wissenschaftler:innen“ nicht ausschließlich einem Themenbereich zugeordnet werden können, sondern quer zu anderen „Topics“, d.h. regelmäßig mit anderen Themen vermischt auftreten. Sie stellen also keine eigenen distinkten Sinneinheiten im Sinne eines regelmäßigen gemeinsamen Vorkommens der angeblich für sie charakteristischen Kern-/Suchbegriffe dar.

Durch **ergänzende induktive Exploration** konnten vier **weitere Themenbereiche** identifiziert werden: „Karriereentwicklung“, „Pandemie“, „Finanzierung“ und „Sprache“.

Im Wesentlichen lassen sich bei separater, nicht an einzelne Strategien gebundener Betrachtung potenzieller textlicher Sinneinheiten (Absätze) vier globale Bereiche identifizieren:

Hierbei stehen sich zum einen ein Feld zum Thema **kulturelle Verständigung / akademische-Partnerschaften** und ein Feld zum Thema **Wirtschaft, Innovation und Mobilität** gegenüber. Zum anderen besteht ein Gegensatz zwischen einem Feld, in dem allgemeine **Herausforderungen, Handlungsnormen und übergeordnete Ziele** thematisiert werden und einem, in dem die Texte eher konkrete Zielsetzungen wie **Gesellschaftsbezug, Nachhaltigkeit oder Wettbewerbsfähigkeit** spiegeln.

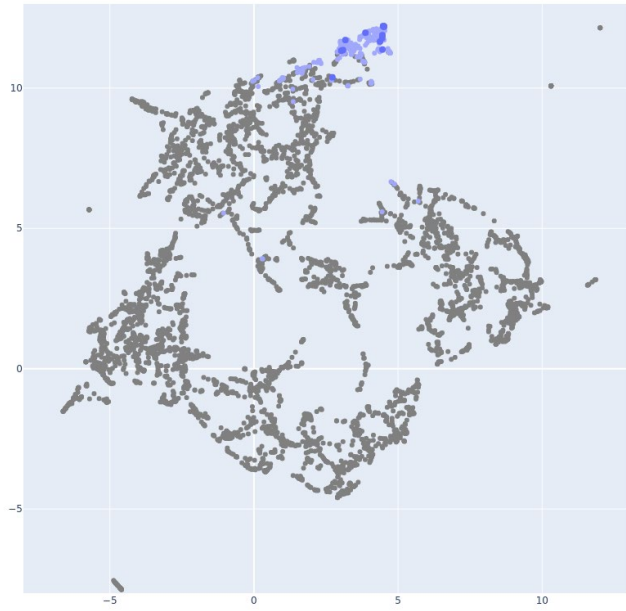
Abbildung 1 >> Überblick: primäre Verortung zentraler Themen im semantischen Raum



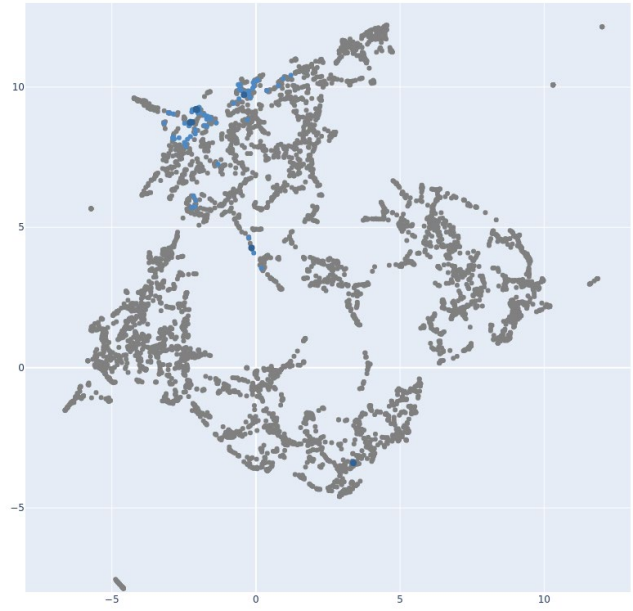
Dies zeichnet ein interessantes Gesamtbild von den Themen, die inhaltlich im Zentrum individueller Strategien stehen können.

Die einzelnen zentralen Themenbereiche, deren strukturelles Vorkommen durch die Analysen bestätigt, verworfen bzw. erstmals erkannt wurde, bilden nicht immer kompakte Einheiten, sondern es finden sich unterschied-

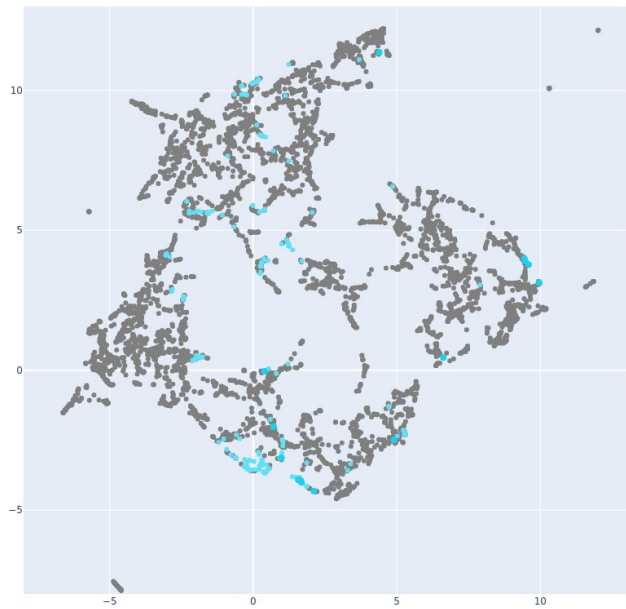
liche Verteilungen. Besonders ausgeprägte Fälle an beiden Enden des Spektrums sind einerseits Digitalisierung und Pandemie mit fast perfekter Clusterung, andererseits Karriereentwicklung und Studienprogramm, bei denen durch reinen Augenschein die Existenz einer thematischen Kohärenz kaum mehr offensichtlich ist (aber dennoch mathematisch besteht).



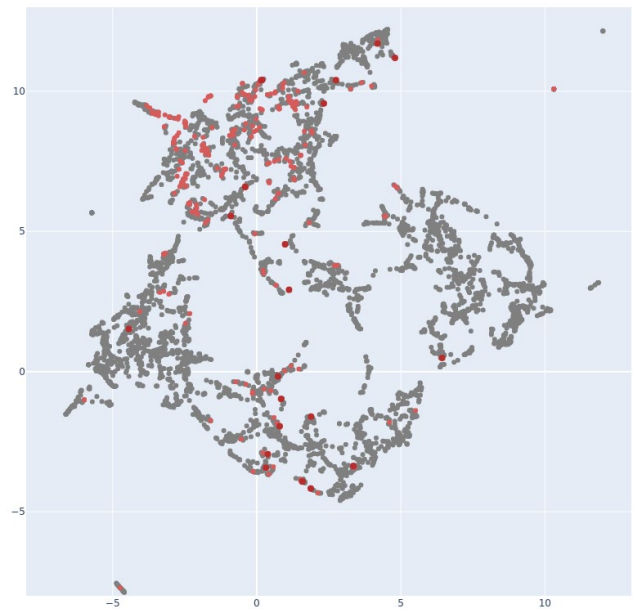
Digitalisierung



Pandemie



Karriereentwicklung



Studienprogramm

Schlusswort von PD Dr. Henning Kroll, Leiter des Geschäftsfelds Innovationstrends und Wissenschaftsforschung, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI

Die gemeinsame Analyse aller Dokumente mittels textanalytischer Verfahren zeigt somit auf, dass viele Internationalisierungsstrategien legitimierende Abschnitte enthalten, die Aussagen zu praktischen Herausforderungen und normativen Motivationen enthalten, sowie die Handlungsfelder umreißen, in denen Universitäten tätig sind. Es handelt sich also – mindestens bei einer Vielzahl der Strategien – um bewusst strukturierte Dokumente, die die im Detail vorgesehenen Aktivitäten aus einem logischen Zusammenhang ableiten, der sowohl allgemeine Handlungs-rationalitäten von Universitäten als auch situative Herausforderungen (Flüchtlinge, Pandemie) spiegelt.

Darüber hinaus finden sich vor allem drei Handlungsfelder, die immer wieder thematisiert werden – kulturelle Verständigung und akademische Partnerschaften, Gesellschaftsbezug sowie Wirtschaft und Innovation. Neben institutionellen Strategien spiegeln die Dokumente somit offenbar stärker – oder zumindest differenzierte – Aktivitäten im Rahmen der „dritten Mission“ (Wissenstransfer und gesellschaftliches Engagement), als solche in den Bereiche Forschung und Lehre. Diese finden grundsätzlich ebenfalls Erwähnung, insbesondere im Bereich Forschung aber deutlich weniger differenziert, als dies vorlaufend – und auch nach der ersten, suchbegriffsgeleiteten Analyse, zu vermuten gewesen wäre.

>> Für umfassendere Hintergründe können Sie die textanalytische Auswertung der Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen durch das Fraunhofer ISI hier abrufen.

